

Dr. Adolf Dürnberger

geb. am 4. Juni 1838 — gest. am 26. October 1896.

Aus dem Vestibule des Hochparterres unseres Musealgebäudes führt eine Prachtstiege in das erste Stockwerk und endet gegenüber dem Eingange zum Festsale.

Rechts von diesem Eingange prangt eine schwarze Marmortafel an der Mauerwand.

Auf dieser Tafel sind in goldenen Lettern die Namen der dem Baucomité angehörigen Mitglieder des Verwaltungsrathes verzeichnet, unter ihnen auch der des verstorbenen Vicepräsidenten Dr. *Adolf Dürnberger*.

Noch ein Raum findet sich in dem schönen Hause, der uns von Dr. Dürnberger erzählt. Im botanischen Saale stehen die Kasten, welche das Herbarium füllt, das Dr. Dürnberger mit dem Blicke des Kenners gesammelt, geordnet und mit dem Fleisse des Gelehrten präpariert hat. Seine Witwe hat es sammt einer wertvollen botanischen Bibliothek dem Museum geschenkt. Wir würden aber die Bedeutung des verstorbenen Vicepräsidenten für unser Institut weit unterschätzen, wenn wir seine Wirksamkeit nur an diesen Zeugen seiner Theilnahme für dasselbe messen würden. Wer die Geschichte des Hauses und des Vereines, der es mit Hilfe hochherziger Gönner gebaut hat, kennt, weiss, dass diese ganze steinerne Pracht, die des Fachmannes Anerkennung und des Laien Bewunderung gefunden hat, den Geist unseres verstorbenen Freundes wiederstrahlt, der weiss, dass er einen Hauptantheil an den Bemühungen jener hatte, die dem Bauherrn seine feste Organisation gegeben haben.

Diese Organisation allein aber hat ihn befähigt, an die Errichtung eines so grossen Werkes zu gehen und es zu vollenden.

Dürnbergers kluge Führung, sein milder Sinn, sein humanes Wesen, welches mit den Formen des Weltmannes den Ernst wissenschaftlichen Denkens verband, gehörte dazu, um alle die Stürme zu beschwören, welche das kühne Unternehmen, das patriotische Opferwilligkeit und echt oberösterreichische Zähigkeit erdacht und durchgeführt hat, bedrohten und nicht *einmal* in die Gefahr gebracht haben, zu zerschellen, ehe es seine kostbare Fracht, die Producte heimischer Naturkräfte, heimischen Gewerbelebens und heimischen Kunstsinnes, die Denkmäler oberösterreichischer Geschichte und oberösterreichischer Cultur im sicheren Hafen geborgen hatte.

Dr. Dürnbergers muss gedacht werden, werden jene Männer genannt, deren Verdienst es ist, dass dies schöne Haus und sein bedeutender Inhalt noch heute als eine Frucht freiwilliger Opfer, individuellen Geistes und bürgerlicher Tüchtigkeit das Lob seiner Gründer verkündet und dass nicht bürokratische Engherzigkeit die Schwingen selbstherrlicher Schaffensfreude vorzeitig gelähmt hat.

Wer Dr. Dürnbergers Verdienste um das Museum voll und ganz würdigen will, der lese seine Festrede, die er im Jahre 1883 im städtischen Redoutensaal zu Linz zur Feier des 50jährigen Bestandes des Instituts gehalten hat, der lese die Feuilletons, welche er in den Spalten der Linzer „Tages-Post“ vom 24. October, 30. November und 14. December des Jahres 1886 über den an der Stirnfront und den beiden Seitenfronten des Hauses prangenden Kolossalfries veröffentlicht hat, oder jene fein ciselirte, von Humor sprühende Darstellung der Bauführung, mit welcher er das Andenken an die feierliche Eröffnung des Hauses am 29. Mai 1895 durch Se. Majestät den Kaiser, gleichfalls in der Linzer „Tages-Post“, gefeiert hat.

Nicht als ob diese Kinder seiner Muse den Zweck hätten, seine Verdienste um das Museum ins rechte Licht zu setzen!

Dies entsprach nicht seiner noblen, feinfühligsten Natur und Denkungsweise.

Die Jubiläumsrede enthält kein Wort über Dr. Dürnbergers Thätigkeit, in der gedachten Baugeschichtserzählung hält er sein eigenes Wirken absichtlich im Hintergrunde, und nur zwischen den Zeilen ist zu lesen, dass der Fleiß der anderen auch ihm etwas zu thun übrig liess. Und doch sind gerade diese beiden Aufsätze das beste Zeugnis für ihres Verfassers Verdienste!

Wer so tief in die Bedeutung eines der Geschichte der Heimat dienenden Institutes eingedrungen ist, wem die Begeisterung für die Heimat so schöne und warm empfundene Worte auf die

Lippen drängt, wer mit so künstlerischem Empfinden Form und Stoff beherrscht wie der Festredner des Jahres 1883, der muss die treibende Kraft des Institutes sein, an dessen Spitze ihn das Vertrauen seiner Mitbürger gestellt hat, und wer Menschen und Dinge, Glücksfälle und Widrigkeiten so geschickt zu benutzen und zu parieren weiss, dass sie schliesslich alle als nothwendig zum Gelingen des Ganzen, als Folie für den Glorienschein, in dem der Schlussstein erglänzt, erscheinen, der ist der geborene Führer in schwierigen Unternehmungen.

Die Tüchtigkeit Dr. Dürrnbergers für die Lösung solcher Aufgaben, wie sie die Schaffung eines glanzvollen Hauses für die Musealsammlungen erforderte, lag in seiner ganzen Persönlichkeit.

Dr. Dürrnberger war kein Schwärmer, der die Sterne vom Himmel herunter zu holen sich vermäss, er vergass über seinen Idealen niemals das Erreichbare, war aber dabei doch über die trockene Hausbackenheit des Alltagsmenschen weit erhaben.

Er hatte entschieden künstlerische Anlagen, aber mit praktischem Untergrunde.

Dr. Dürrnberger war kein unbeugsamer Doctrinär, der alle Köpfe nach dem seinen zu drehen gedachte, aber er hatte wohl-fundierte Ueberzeugungen und verstand es, mit der Logik seiner Gründe und seinem freundlichen Wesen auch andere davon zu überzeugen.

Dr. Dürrnberger war kein Wohldiener, aber er hat die Bedeutung der Formen im gesellschaftlichen Leben mit richtigem Blick erkannt und hat es verstanden, mit feinem Takte so manches ins Geleise zu bringen, was bei gröberem Anpacken sicher aus den Fugen gegangen wäre.

Dr. Dürrnberger ist aus kleinen Anfängen emporgewachsen und hat es durch eigene Kraft zu grossem Ansehen gebracht; darin liegt das Geheimnis seiner Persönlichkeit.

Er war das Kind einer kleinen Beamtenfamilie.

Weder die Charitinnen noch die Musen sind an seiner Wiege gestanden, aber er fand ihre Spuren in späteren Jahren und hat sie nicht mehr verlassen.

Vielleicht hat ihm dabei die Erinnerung an einen seiner Vorfahren, seinen mütterlichen Grossvater namens Koller, als Ansporn und Leuchte gedient. Koller war um die Wende des Jahrhunderts Professor der Kunstgeschichte an der Akademie in Stuttgart, von wo er auf Verwendung des damals allmächtigen Ministers Metternich abberufen wurde, um eine Stelle als Gesandtschafts-

secretär in Wien anzutreten. Auf der Uebersiedlungsreise ist er in der Nähe von Ottensheim plötzlich gestorben. Er hat ein reiches handschriftliches Material kunsthistorischen und ästhetischen Inhaltes hinterlassen, das sich im Besitze der Familien Dürnberger und Hinghofer befindet.

Dr. Dürnberger war endlich auch ein vielseitig gebildeter Mann, der seine Kenntnisse auf vielen Gebieten, insbesondere als scharfsinniger Jurist und feinsinniger Kunstkritiker, nicht zu vergessen als Botaniker von Ruf, bei jeder Gelegenheit in den Dienst seines Vaterlandes gestellt hat.

Das am Schlusse dieses Nachweises folgende Verzeichnis der Vorträge, die er gehalten, und der Aufsätze, die er durch Druck veröffentlicht hat, mag zeigen, was sein Vaterland, was das Museum Francisco-Carolinum an ihm verloren hat.

Ehre seinem Andenken!

Verzeichnis

der von Dr. Adolf Dürnberger durch den Druck veröffentlichten Aufsätze.

Juristisches:

Der Einfluss socialistischer Postulate auf das Privatrecht. Erschienen bei Karl Konegen in Wien, 1893.

Rückblicke auf den Congress der Internationalen Criminalistischen Vereinigung im August 1895 zu Linz. Feuilleton der Linzer „Tages-Post“ vom 8. September 1895.

Botanisches:

Cirsium carniolicum et palustre in der österreichischen botanischen Zeitschrift Nr. 11 ex 1890.

Beiträge zur Rosenflora von Oberösterreich. Fortsetzung von Wiesbauers Beiträgen. Museum Francisco-Carolinum, 1893.

De hieracia Pilloselloidea des Innsbrucker Museums, bestimmt nach Nägeli und Peter, in der Ferdinandeums-Zeitschrift III. Folge, 40. Heft. 1896.

Auf das Museum Bezügliches:

Festrede zur Feier des 50jährigen Bestandes des Museums. Veröffentlicht in der vom Verwaltungsrathe herausgegebenen Festschrift 1883.

Der Kolossalries am Linzer Museum. Veröffentlicht in der Linzer „Tages-Post“ vom 24. und 28. October, 30. November und 14. December 1896.

Zur Erinnerung an den 29. Mai 1895. Veröffentlicht in der Linzer „Tages-Post“ vom 29. und 31. Mai, 4., 7. und 14. Juni 1896.

Locales:

Die Linzer Gürtelstrasse. Veröffentlicht in der Linzer „Tages-Post“ vom 13., 15., 20., 22. und 30. April, 7., 9. und 12. Mai 1882.

J. M. Kaisers Linz. Veröffentlicht in der Linzer „Tages-Post“ vom 11. September 1887.

Der Linzer Stadtregulierungsplan. Veröffentlicht in der Linzer „Tages-Post“ vom 12. April 1888.

Das Donauthal von Passau bis Linz und das Gebiet der Steyr. Veröffentlicht in dem Lande Oberösterreich und Salzburg der k. k. österreichisch - ungarischen Monarchie. Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1889.

Weiter hat Dr. Dürrnberger eine Reihe von zum Theil gedruckten Vorträgen in verschiedenen hiesigen Vereinen und Gesellschaften gehalten.

Wir heben daraus hervor:

Am 13. September 1876 im liberal-politischen Vereine in Linz: Die deutschen Siege in Oesterreich.

Am 18. December 1879 ebendasselbst: Die Stellung der Deutschen in Oesterreich.

Am 5. April 1883 im Deutschen Club in Linz: Die Kunst der Renaissance.

Am 22. März 1888 anlässlich der von der Gesellschaft der in Linz lebenden Reichsdeutschen veranstalteten Festfeier: Gedenkrede für Kaiser Wilhelm I.

Am 2. März 1890 im allgemeinen Arbeiterverein in Linz: Die historische Entwicklung des Strafrechtes.

In Dürrnbergers Nachlass befinden sich die Einleitung und gesammeltes Material zu einer Arbeit über moderne Kunst.

Linz, im März 1897.

Dr. Nicoladoni.

